Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 259. Mittwochs den 4. November 1829.

Bekanntmachung.

Wir machen den Hausbesitzern in den hiesigen Vorstädten hierdurch bekannt: daß zur Vergütigung der die Städte Löwen und Katscher betroffenen Feuerschäden zu Folge Verfügung der Königl. Hochlöbl. Regierung annoch im laufenden Jahre eine zweite Feuer-Societäts-Ausschreibung mit 9 Sgr. 8 Pfd. vom Hundert der Versicherungs-Summe für Rechnung des Jahres 1830 eintritt. Die Einhebung dieses Beitrages wird in dem Zeitraume vom 2ten bis 16ten künftigen Monats durch unsern Raths-Ausreiter gegen Aushändigung der Kassen-Quittung erfolgen. Breslau den 24. October 1829.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt
verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Preußen.

Berlin, vom 31. October. — Nach der Allerhöchsten Bestimmung Sr. Maj. des Königs, erfolgte am Sonntag den 25sten d. M. zu Merseburg die Eröffnung des dritten Landtags der Provinz Sachsen. Morgens um 9 Uhr versammelten sich die Landtags-Abgeordneten in der Domkirche zum feierlichen Gottesdienst, welchem auch der königl. Landtags-Commissarius nebst den Militair- und Civil-Behörden beiwohnte. Da der Geheime Staats-Minister Herr v. Klewitz Excellenz Krankheits halber sich veranlaßt gesehen hatte, auf Zurücknahme des ihm Allerhöchst ertheilten Auftrags zur Vertretung der Stelle eines königl. Landtags-Commissarius anzutragen, so hatten Se. Majestät den Regierungs-Präsidenten Freiherrn von Brenn zum Commissarius bei diesem Landtage ernannt. Um 11 Uhr begab sich derselbe in das zu den ständischen Berathungen gewählte Lokal, woselbst er den Allerhöchst ernannten Landtags-Marschall, Herrn Grafen zu Stolberg-Wernigerode und die Herren Abgeordneten versammelt fand, und nach einer Anrede den Landtag für eröffnet erklärte, indem er dem Herrn Landtags-Marschall die zur Berathung des Landtags Allerhöchst bestimmten Gegenstände übergab. Der Letztere drückte in einer Gegenrede die Gesinnungen des ehrerbietigsten Dankes der Stände für die Allerhöchste Gnade aus, durch welche sie jetzt zum drittenmale vereinigt sind, worauf der Herr Landtags-Commissarius sich nach dem Schlosse zurückbegab. — Sämmtliche Abgeordneten, so wie die der ersten Militair- und Civil-Behörden, waren hierauf zu einem Mittagsmahle bei dem Herrn Landtags-Commissarius auf dem Schlosse vereinigt, wobei Sr. Majestät dem Könige ein freudiges Lebehoch ausgebracht und der Wunsch für das fernere Gedeihen der ständischen Einrichtung in der Provinz Sachsen ausgesprochen wurde.

Deutschland.

Zittau, vom 22. October. — Es läuft über ein Jahrhundert hinaus, daß Zittaus Bewohner des hohen Glücks, einen Regenten Sachsens in ihrer Mitte zu sehen, entbehren mußten. Die eben verflossenen Tage vom 18ten bis 21. October waren uns daher merkwürdige, seltene Festtage; denn in diesen sahen wir den so lange genährten Wunsch in Erfüllung gehen. Se. Majestät unser heißgeliebter König Anton traf am 18. October Nachmittags 4 Uhr unter dem Geläute der Glocken hier ein, und traten in dem Hause

des Kaufmanns Groß, wo Sr. Maj. die Wohnung bereitet war, ab. Vor demselben machte das hier garnisonirende Militair und die Bürgergarde die Honneurs, und an der Treppe wurden Se. Majestät von dem gesammten Offiziercorps, desgleichen von dem Rathscollegium empfangen. Am folgenden Tage erhoben Sich Se. Majestät auf den Oybin, wo Höchstdieselben ein von E.E. Rathe veranstaltetes Diner einzunehmen geruheten. Am 20. October fuhren Se. Majestät nach dem Kloster St. Marienthal und Stift Joachimstein, und begaben Sich nach der Rückkehr von dort in das hiesige Theater, wo Höchstsie mit einem jubelnden Lebehoch unter Trompeten- und Paukenschalle von den anwesenden Zuschauern begrüßt wurden. Mittwochs den 21. October früh nach 9 Uhr erfolgte unter Glockengeläute und unter den Segenswünschen aller Bewohner Zittaus, die Rückreise nach der Residenz.

Frankreich.

Paris, vom 23. October. — Die großen Manoeuvres, welche die Truppen der hiesigen, so wie der Garnisonen von Versailles, Ruelle, St. Denis, Courbevoye und Vincennes vor Sr. Majestät dem Könige ausführen sollen, werden erst in der künftigen Woche (vielleicht den 26sten) Statt finden. Die Vorübungen dazu geschahen heute Morgen in der Ebene von Issy, unter dem Oberbefehle des Marschalls Herzogs v. Tarent, und dem Unter-Commando der General-Lieutenants Lafont, Digeon und Coutard.

Se. K. H. der Herzog von Chartres haben während ihres Aufenthalts im Lager von Luneville dem General Drouot einen Besuch abgestattet, und sich zwei Stunden lang mit diesem vormaligen Flügel-Adjutanten Napoleons unterhalten.

In dem heutigen Moniteur liest man folgenden, dem Anscheine nach amtlichen Artikel, in Betreff der Entfernung der portugiesischen Ausgewanderten von dem französischen Gebiete: „Die Regierung hat beschlossen, daß die ausgewanderten Portugiesen, die sich, über 600 an der Zahl, in den Departements der Ille und Vilaine, und der Mayenne befinden, die Befugniß haben sollen, sich nach Ostende zu begeben, wie der Marquis v. Palmella solches für sie verlangt hatte. Die tägliche Unterstützung, die der Staat ihnen ausgesetzt hatte, soll ihnen auch bis zu dem Tage ihrer Einschiffung fortgezahlt werden. Bei dem Aufbruche von ihren Depots nach den Häfen, von wo aus sie unter Segel gehen sollen, haben die Unteroffiziere und Gemeinen aus den Montirungs-Depots die nöthige Fußbekleidung so wie die sonstigen Kleidungsstücke, deren sie bedurften, erhalten. An dem Tage, wo die Ausgewanderten Frankreich verlassen, wird ihnen sämmtlich noch ein einmonatlicher Sold ausgezahlt werden, so daß jeder Offizier 90 Fr. aus dem königl. Schatze beziehen wird. Fahrzeuge der Regierung stehen bereit, um den Transportschiffen, welche die Ausgewanderten nach Ostende bringen sollen, das Geleit zu geben; die Befehlshaber derselben haben den Auftrag erhalten, jeden etwanigen Angriff auf die Schiffe, worauf die Portugiesen sich befinden, von welcher Seite er auch kommen möchte, zurückzuweisen. Im Uebrigen, so scheint es kaum nöthig hinzuzufügen, daß kein Fahrzeug irgend einer Art von dem portugiesischen Geschwader im Kanale zwischen Frankreich und England erschienen ist. Dies ist das Wahre an einer Sache, die das Journal des Débats vom 21sten d. M. auf eine so unwürdige Weise entstellt hat.“

Das Journal des Débats appellirt heute von den Lobreden, welche die Quotidienne und die Gazette de France täglich dem Ministerium halten, an das Urtheil des Dauphins und der Dauphine. Voraus geht eine Characterschilderung des Königs, worin es unter Anderm heißt: „Karl X. zeichnet sich vorzüglich durch eine große Geistesthätigkeit aus. Wachsam, voller Eifer, auf Alles aufmerksam, könnte man von ihm sagen, daß er noch jung sey, wenn dieser Ausdruck ehrfurchtsvoll genug wäre. Keinem besondern Systeme anhängend, ist er weder der König von Koblenz, noch der König von Waterloo, noch der König von 1815. Er ist der König von Frankreich von 1829, und zwar für eine lange Zukunft. Seine schnelle Fassungskraft, unterstützt durch tägliche Erfahrungen, weiß das Rechte stets mit Leichtigkeit aufzufinden. Unveränderlich und unbeugsam in dem einzigen Willen, das Wohl seines Volkes zu fördern und seinen Herrscherstamm zu befestigen, kann er zur Erreichung dieses Zweckes mehrere Wege einschlagen; nie würde er aber einen solchen bis ans Ende verfolgen, den ihm die öffentliche Meynung als gefährlich schilderte. Der Freundschaft, aber nicht dem Favoritismus zugänglich, kann Karl X. schlechte Rathschläge empfangen; der Einfluß aber, den dergleichen Rathgeber auf ihn ausüben, kann nimmermehr von Dauer seyn; dazu ist der König zu lebhaft und hat zu viel eigenen Willen. Sein edles, wohlwollendes Herz liebt die Popularität, die ein ministerielles Blatt noch unlängst das eitelste und schrecklichste der Hirngespinnste nannte. Der Monarch ist sich seiner Kraft bewußt; er weiß, daß er von Natur die Gabe besitzt, sich beliebt zu machen, und daß diese Gabe ein wesentliches Mittel zum Regieren ist. Sein königlicher Stolz — und dieser Stolz ist Weisheit — kann ihn nie ernstlich glauben lassen, daß sein Thron jemals mit irgend einem Ministerium gemeinschaftliche Sache machen könne. Er hat mit dem jetzigen nur einen Versuch gewagt, kein Bündniß mit demselben geschlossen. Wir haben schon früher gesehen, daß er einen Minister (den Grafen v. Villele), dessen Fähigkeiten er vollkommen zu würdigen wußte, von sich entfernte, weil das Gemeinwohl es erheischte. Warum sollte er also unwiderruflich an Männern hängen, die

weniger geschickt, aber mehr compromittirt als dieser sind, und die zur Zeit noch nichts gethan h ben? ' — Die Bemerkung, daß wenn der König keinen Günstling, er doch einen Sohn habe, giebt dem Eingangs erwähnten Blatte Veranlassung, sich über die Vorzüge des Dauphins auszulassen: „Dieser Sohn — äußert dasselbe — ist durch sein Alter, seine militairischen Talente, seine Mäßigung und seine hohen Einsichten, der vertrauteste Rathgeber der Krone. Was ist zwischen ihm und einem Ministerium gemein, das sich in Abwesenheit der Kammern dem Monarchen aufgedrungen hat und sich bloß damit brüstet, daß es noch zu keinen Staatsstreichen seine Zuflucht genommen habe? Loyal, und ein wahrer Freund der Gesetze, bildet der Dauphin den schneidendsten Contrast mit den jetzigen Ministern. Der Verfassung aufrichtig zugethan, kann er unmöglich glauben, daß es klug und nützlich sey, ohne die Majorität zu regieren, die Wahlkammer und die Wähler gegen sich zu haben und sich bloß mit leidenschaftlichen Männern zu umgeben. Der Dauphin erkennt seine Pflichten gegen den König und das Land. Zwölf Jahre lang den Uebertreibungen eines vorgeblichen Royalismus abhold, kann er nimmermehr glauben, daß Hr. v. la Bourdonnaye der prädestinirte Retter des Thrones sey. Leidenschaftslos, verständig und in die Zukunft blickend, liebt er nicht jene kurze und gewaltsame Politik, wonach man den Kammern furchtlos entgegengehen und sie im Nothfalle auflösen will." Von dem Dauphin zu dessen Gemahlin übergehend, erinnert das Journal des Débats an die Worte, die diese Prinzessin bei der Zusammenstellung des gegenwärtigen Ministeriums geäußert haben soll: „Dies ist ein (gewagtes) Unternehmen; ich liebe dergleichen nicht; sie sind uns nie geglückt." Das gedachte Blatt fährt hiernächst fort: „Wie sehr muß die Ueberzeugung, die der Prinzessin diese Worte eingegeben hat, nicht noch bei dem Anblicke der allgemeinen und verderblichen Erschütterung, welche die Fortdauer des Ministeriums dem Lande bereitet hat, zugenommen haben! Und hierbei darf man ja nicht außer Acht lassen, daß die Dauphine die heldenmüthigste Seele hat; daß keine mehr wie sie die Gefahren verschmäht. Sie, die wegen ihrer grossen Trübsale vielleicht das meiste Recht hätte zu verlangen, daß die Monarchie ihre ganze Macht entwickele, fühlt sehr wohl, daß die wahre Kraft der Monarchie weder in der Gewaltthätigkeit einiger schwachen Männer, noch in der freiwilligen Unthätigkeit einiger gewaltsamen besteht. Die Dauphine, die sich so unerschrocken in Bordeaux benahm, und im Jahre 1815 einen Brief in so erhabenen und beherzten Ausdrücken schrieb, räth heut zur Mäßigung; warum? weil heute, mitten im Frieden und nach der Befestigung der Dynastie, alle Schwierigkeiten, Hindernisse und Gefahren nur von der Regierung selbst ausgehen können. Von dem Könige und seinem Hause bis zur Nation herab, erhebt sich daher nur eine Stimme gegen das Ministerium, das über kurz oder lang fallen muß. Die Regierung muß wünschen, daß solches noch vor der Einberufung der Kammern, die Nation, daß es in ihrer Gegenwart und unter dem Feuer ihrer Reden, geschehe."

Man wird sich erinnern, daß vor einiger Zeit der Maire von Vizille und dessen Adjunct, wegen ihres Antheils an dem festlichen Empfange des Generals Lafayette in jener Stadt, abgesetzt wurden, und daß, als der Präfekt des Isére-Departements provisorisch den ältesten Stadtrath, Herrn Buscaillon, zum Maire bestellte, dieser demselben erwiederte, daß, da er, wie alle Bewohner von Vizille, an jenen Ehrenbezeugungen Theil genommen, er sich gleich selbst sein Urtheil sprechen wolle, um demjenigen des Grafen von la Bourdonnaye zuvorzukommen; daß er sonach die ihm zugedachten Functionen nicht übernehmen könne. Wegen dieser Aeußerung ist Herr Buscaillon jetzt seines Dienstes als Stadtrath ebenfalls entlassen worden. Die Zuschrift, wodurch der Präfekt des Isére-Departements diesen Beschluß des Grafen von la Bourdonnaye dem Buscaillon anzeigt, lautet wie folgt: „Grenoble, vom 5. Octbr. Nachdem der Minister des Innern von dem Schreiben Kenntniß genommen hat, worin Herr Buscaillon unterm 20. v. M. seine Weigerung zur provisorischen Uebernahme der Mairie von Vizille erklärt, ist derselbe der Meinung gewesen, daß diese Weigerung sich auf Betrachtungen gründe, die der Regierung nicht gestatteten, ihm ferner ihr Vertrauen zu schenken. Demnach wird Herr Buscaillon nach einem desfallsigen Beschlusse Sr. Excellenz aus der Liste der Mitglieder des Stadt-Raths von Vizille gestrichen."

Der Constitutionnel klagte vor einigen Tagen, daß durch den Vertrag von Adrianopel die Seemacht Englands, so wie die aller andern Nationen für immer von dem schwarzen Meere ausgeschlossen wären. Die Gazette de France bemerkt hierauf, daß, selbst wenn diese Folgerung richtig wäre, Niemand Ursache haben würde, in einer solchen Ausschließung eine Neuerung zu sehen, da schon der 11te Artikel des am 5. Januar 1809 zwischen England und der Pforte abgeschlossenen Friedens-Tractates ausdrücklich besage, „daß, da es zu allen Zeiten den Kriegs-Schiffen verboten gewesen, in den Hellespont und den Bosporus einzulaufen, und da diese alte Regel des osmanischen Reiches auch künftig in Friedenszeiten gegen jede Macht ohne Ausnahme beobachtet werden müsse, auch der brittische Hof verspreche, sich nach diesem Grundsatze zu richten."

Das Denkmal zu Quiberon, zu Ehren der dort gebliebenen Emigranten, ist am 15. d. M. durch den Präfekten des Morbihan-Departements, Grafen von Chazelles, im Beiseyn von beinahe 25000 Menschen, eingeweiht worden. Der Präfekt hielt eine Anrede,

welche mit den Worten schloß: „Lange lebe der König und die Bourbons immer!"

Die kürzlich verstorbene Tochter des Marschalls Duroc, war 17 Jahr alt, sehr schön, reich, und sollte sich so eben mit einem Manne vermählen, auf den, durch eine besondere Gunst, der Name ihres Vaters übergehen sollte. Sie war die einzige Tochter ihrer Mutter, die bereits im 23sten Jahre Wittwe geworden war, und, fern von ihrem Vaterlande und ihrer Familie, ihre Sorgfalt allein der Erziehung ihrer Tochter gewidmet hatte. Eine Erkältung, welche dise sich wahrscheinlich auf einem Balle zugezogen hatte, machte, daß sie die Rötheln bekam; die Krankheit nahm indeß den gewöhnlichen Verlauf, und alles deutete auf eine nahe Genesung hin. Eine Unvorsichtigkeit, die man, während eines kurzen Schlafes der Mutter, beging, die Kranke in ein kaltes Bett zu bringen, machte, daß der Ausschlag zurücktrat, und war die Ursach ihres Todes. Sie starb mit großer Fassung, und suchte noch in den letzten Augenblicken ihre trostlose Mutter zu beruhigen. Sie ward an dem Tage begraben, wo im Hause ein glänzendes Fest stattfinden sollte, zu dem die Verstorbene selbst mehrere Zubereitungen gemacht hatte. Gleich nach dem Tode der Tochter brachte man die Mutter nach dem benachbarten Pont-a-Mousson, wobei sie noch das Unglück hatte, daß, auf dem fürchterlichen Wege, zweimal der Wagen brach. Die sämmtlichen auf dem Schlosse versammelten Gäste, sehr viele Einwohner von Pont-a-Mousson und das ganze Dorf Clamecy, wo die Verstorbene sehr viele Wohlthaten gespendet hatte, folgten der Bahre, und noch jetzt steht der Sarg in der Dorfkirche, bis die Mutter Fassung genug gewonnen haben wird, zu bestimmen, wo ihre Tochter beerdigt werden soll.

Spanien.

Madrid, vom 12. October. — Graf de España hat in der letzten Zeit weniger gewüthet, als früher: man schreibt dieses der Anwesenheit des Infanten Don Francisco de Pabla in Barcelona zu, dessen milde Gesinnungen bekannt sind.

Französische Blätter melden aus Barcelona vom 13. October, daß der Staats-Rath und der Rath von Castilien der Maaßregel einer zu bewilligenden Amnestie geneigt sind. Doch soll von den ausgewanderten früheren Deputirten ein Eid verlangt werden, durch den sie die Souverainität als in dem Könige residirend anerkennen. Die ausgewanderten Mitglieder geheimer Gesellschaften sollen ihre Irrthümer und Theilnahme an jenen Gesellschaften abschwören. Das Ministerium betreibt die Angelegenheit der Amnestie eifrig, und wird darin von der Parthei der Afrancesados unterstützt.

Portugal.

Der Londoner Morning-Herald giebt in einer zweiten Ausgabe folgende auf außerordentlichem Wege erhaltene Nachrichten aus Lissabon vom 10. October: „In der Stadt herrscht die größte Verwirrung; der letzte Rest von öffentlichem Vertrauen ist erschüttert worden, und Alle, die im Handel beschäftigt oder bei der Regierung angestellt sind, wissen nicht was sie thun sollen, so sehr hat sich aller Klassen ein panischer Schrecken bemächtigt. Zwei Tage lang fand ein ununterbrochener Zulauf in der Bank statt, der es indessen durch Vermehrung ihrer auszahlenden Beamten bis jetzt gelungen ist, alle Anforderungen zu befriedigen. Das Papier-Geld muß zur Hälfte als baar Geld genommen werden, wiewohl es einem Disconto von 30 bis 31 Procent unterliegt. — Einem Gerüchte zufolge, das aber noch der Bestätigung bedarf, sollte auf Befehl Dom Miguels in einigen Tagen die Bank geschlossen werden. — Das Verschwinden des früheren Günstlings von Dom Miguel, des Viscomte von Queluz, ist noch immer das allgemeine Tagesgespräch. Personen, die wohl unterrichtet seyn wollen, behaupten, er habe sich an Bord der Corvette „Princeza Real", die sogleich nach dem mittelländischen Meere segelte, eingeschifft, um sich nach Rom, seinem Verbannungs-Orte zu begeben." (Nach französischen Blättern soll der Vicomte Queluz keinesweges in Ungnade gefallen, sondern von seinem Herrn über Genua nach Turin gesendet worden seyn, um von dem Könige von Sardinien die Hand einer seiner Nichten für Dom Miguel zu erbitten.)

Die Times nimmt von dem Zustande Lissabons Gelegenheit, ihre, dem Anscheine nach, ungern gefaßte Ueberzeugung auszusprechen, daß die Anerkennung D. Miguels ein unvermeidliches Uebel werden dürfte.

England.

London, vom 24. October. — Seine Majestät der König fuhren gestern von der Königl. Loge nach dem Schlosse zu Windsor. Die nachtheiligen Gerüchte über das Befinden Sr. Maj. scheinen übertrieben. Der Atlas meldet indessen, angeblich aus der besten Quelle, das eine Auge des Königs habe dergestalt gelitten, daß man an der Erhaltung des Gesichts verzweifle; auch entwickelten sich gefährliche Symptome im andern Auge. Der König leidet ferner, fügt das nämliche Blatt hinzu, an einer Geschwulst an dem einen Knie.

Unser Gesandter beim deutschen Bundestage, Herr Addington, ist hier angekommen und hat bereits mit dem Grafen v. Aberdeen in amtlichen Angelegenheiten gearbeitet.

Herr Vesey Fitzgerald und Herr Huskisson sind auf dem Landsitze des Marquis v. Hertford in Suffolk angekommen und trafen dort mit dem Herzoge v. Wellington zusammen, der eben jetzt zum Besuch des Marquis auf dessen Schlosse verweilt.

Der russische Botschafter und Graf v. Matuschewitsch, die fortwährend häufige Conferenzen mit unserm Minister der auswärtigen Angelegenheiten haben,

hatten vorgestern auch eine Zusammenkunft mit dem französischen Botschafter, Herzog von Laval-Montmorency.

Der Sun sagt: „Bis jetzt hat Rußland durch seine südlichen Provinzen eher Verlust als Nutzen gehabt. Erst der jetzige Frieden sichert ihm die Mittel, sie sich nützlich zu machen. Mittelst der freien Durchfahrt durch die Dardanellen wird Rußland zugleich eine nördliche und südliche Seemacht. Rußland ist nicht bloß im Stande, auf unsern Handel im Mittelmeere Einfluß auszuüben, sondern es nöthigt uns auch, eine stärkere Flotte im Mittelmeere zu halten, wenn wir dort unsere Handelsüberlegenheit zu behaupten wünschen."

Direkte Briefe aus Havana vom 5. Septbr. schweigen ganz von irgend einer zweiten Expedition. — Spätere Briefe vom 10. September melden, daß ein französisches Schiff mit Truppen und Vorräthen nach Tampico abgesegelt sey. Der spanische Verlust bei der Einnahme dieses Platzes wurde in Havana amtlich zu 100 Mann angegeben.

Bei Newcastle sind während der Sturmfluthen am 15ten d. Mts. mehrere Schiffe gestrandet, worunter das mit Getreide beladene, an ein Haus in Newcastle bestimmte Schiff „Wilhelmine" aus Stettin. Von dem letztern, so wie von noch einem andern Schiffe hat leider auch die Mannschaft nicht gerettet werden können.

Worüber man in unseren Colonien auf Neu-Süd-Wales hauptsächlich klagt, das ist der Mangel an Frauen. In Van Diemens-Land wurde im vergangenen Januar diesem Bedürfnisse einigermaaßen dadurch abgeholfen, daß mit dem Schiffe „Harmonie" 200 weibliche Sträflinge ankamen, die von den Angesiedelten mit Jubel aufgenommen wurden. Das Betragen derselben auf der Reise konnte man musterhaft nennen, daher sie auch der Schiffs-Kapitain empfohlen hat. Es befanden sich außerdem auch 8 freie Frauen auf dem Schiffe, die mit ihren Kindern ihren früher wegen Schleichhandels nach Botany-Bay gebrachten Männern gefolgt waren.

Hr. Forth hat zwei seiner berühmtesten Rennpferde, Exquisite für 3000 Guineen (36,000 fl.) und Bud für 2800 Pfd. Sterl. (30,800 fl.) verkauft.

Zu Edinburg hat man einen Schlupfwinkel entdeckt, worin ein Burker (neues Wort für Menschenersticker) Namens Thomas Dull, der, wie Burke zu Dublin, das schändliche Gewerbe trieb, Leute umzubringen, um ihre Leichname an die Anatomen zu verkaufen, seinen Raub niederlegte.

„Den letzten Sonntag", heißt es in einem hiesigen Blatte, „kann man im wahrsten Sinne des Worts, unsern ersten Sommertag nennen — eine Auszeichnung, die wohl nie zuvor noch einem Tage in der letzten Hälfte des Octobers widerfahren ist.

Rußland.

St. Petersburger Blätter enthalten folgenden Tagesbefehl Seiner Majestät des Kaisers an die Truppen der zweiten Armee, des abgesonderten kaukasischen Korps und der Eskadern der Flotten des baltischen und schwarzen Meeres, die an den beiden letzten Feldzügen Theil genommen haben.

Tapfere Krieger und tapfere Seeleute!

Die allmächtigen Segnungen der göttlichen Vorsehung haben ein Ziel diesem Kriege gesetzt, in dem ihr euch von Neuem mit unvergeßlichem Ruhme bedecktet, und — Dank sey es euren Anstrengungen! Rußland feiert einen glorreichen Frieden. Zwei Welttheile wiederhallten unausgesetzt von dem Geräusche eurer Siege; die zahlreichen Streitkräfte eines hartnäckig widerstrebenden Feindes wurden überall vernichtet, und vor euch sank ohnmächtig der verjährte Ruhm dieser unbezwinglichen Bollwerke, die bisher von keinen Siegen wußten. Muthvoll überstieget ihr die pfadlosen Gebirge, erreichtet den Feind in seinen unzugänglichsten Freistätten, zwanget ihn, dicht vor Konstantinopels Thoren, sein Unvermögen, euch zu widerstehen, feierlich anzuerkennen. Ihr habet euch auf gleiche Weise durch eure Mäßigung gegen die Besiegten, wie durch euer Betragen gegen die friedlichen Bewohner der eroberten Länder ausgezeichnet, indem ihr ihnen Schutz und Freundschaft darbotet, die musterhafteste Ordnung und die strengste Mannszucht standhaft wahrnahmet, kurz, alle eure Pflichten gewissenhaft erfülltet. Ihr habet euch des Namens russischer Krieger wahrhaft würdig gemacht! Mit dem Wunsche, so glänzende Verdienste, die ihr dem Throne und Vaterlande erwiesen, zu bezeichnen, verordne Ich, daß Alle, die an den Kriegsoperationen gegen die Türken, in den Jahren 1828 und 1829 Theil genommen haben, die, für den Türkenkrieg, von Mir eigends gestiftete Medaille am Bande des St. Georgsordens, tragen. Möge dieses Zeichen für immer ein Denkmal eures Ruhmes und Meiner Erkenntlichkeit seyn! Möge es auch als ein neues Unterpfand für eure künftige Dienstreue gelten.

Das Original ist von Seiner Kaiserlichen Majestät höchsteigenhändig unterzeichnet:

St. Petersburg den 1. (13.) October 1829.

Nikolai.

Die Stockholmer Staatszeitung meldet: „Man versichert, daß die Mission des Prinzen Chosrew für seinen Großvater, den Schah, eine Herabsetzung der Contributionen bewirkt habe. Ein Fünftheil des ganzen Belaufes war noch abzutragen, wovon der Kaiser die Hälfte nachgelassen und für den Abtrag der andern Hälfte fünf Jahre Aufschub bewilligt haben soll."

(Fried.- u. Kriegs-Cour.)

Türkei.

Konstantinopel, vom 10. October. — Obwohl die Ratifikationen des am 14. September unterzeichneten Friedens von Seiten der Pforte bereits am 27sten desselben Monats nach Adrianopel abgesendet worden sind, so haben sich doch einige Schwierigkeiten in der Ausführung verschiedener Punkte ergeben, welche die Absendung mehrerer russischen Offiziere nach dieser Hauptstadt veranlaßt haben. Die vorzüglichsten dieser Schwierigkeiten sind: die im Friedens-Traktate ausbedungene Uebergabe der (bekanntlich auf dem linken Donauufer gelegenen) Festung Giurgewo an die russischen Truppen, die Ausfertigung der Fermane in Betreff der Vereinigung der sechs Districte mit Servien, endlich die Aufstellung Mustafa-Pascha's von Scutari mit seinem Armee-Corps bei Philippopel, wodurch die russische Armee sich in ihren Positionen bei Adrianopel bedroht hielt. Die Pforte hat bereits die gemessensten Befehle und die befriedigendsten Erklärungen gegeben, um diese Anstände zu beseitigen.

Als unmittelbare Folgen der Wiederherstellung der friedlichen Verhältnisse zwischen beiden Reichen, können die Freilassung sämmtlicher russischen Gefangenen und ihre Rücksendung an Bord mehrerer österreichischer und sardinischer Kauffahrtheischiffe, die Räumung des Seeplatzes Enos von den russischen Truppen, endlich die Aufhebung der Blokade der Dardanellen angesehen werden.

Zugleich hat auch die Wiedereröffnung der freien Schifffahrt nach dem schwarzen Meere dem Handel eine seit langer Zeit schmerzlich entbehrte Thätigkeit verliehen. Begünstigt von einem mehrere Tage hindurch anhaltenden Südwinde haben seit Kurzem mehr als hundert Fahrzeuge aller Nationen, doch meistens österreichische, die Fahrt nach Odessa angetreten, während andere aus dem Archipelagus hier eingelaufen sind.

Am 7ten d. M. ist der englische Admiral Sir Pulteney Malcolm am Bort eines Kuters in dieser Hauptstadt angelangt. Vorgestern hatte dieser Admiral die Ehre, dem Sultan durch den großbrittannischen Botschafter in einer Privat-Audienz vorgestellt und auf die ausgezeichnetste Weise aufgenommen zu werden. Sir P. Malcolm gedenkt in einigen Tagen wieder an Bord seiner Eskadre bei den Dardanellen zurückzukehren. Zugleich schickt sich die seit drei Monaten hier befindliche französische Fregatte Armida, an deren Bord bekanntlich General Guilleminot hier angekommen war, an, ins mittelländische Meer und nach Toulon abzusegeln.

Nachrichten aus Smyrna zufolge stand die russische Flotte im Begriffe, auf der Rhede von Vurla vor Anker zu gehen.

In der Hauptstadt herrscht fortwährend die größte Ruhe. (Oesterr. Beob.)

Pera, vom 28. Septbr. — Heute Mittag werden die beiden russischen Offiziere, welche mit dem Hrn. v. Royer von Adrianopel hieher kamen, ihren Weg fortsetzen, um dem General Paskewitsch und dem Admiral Heyden die Nachricht von der erfolgten Ratification des Friedens zu überbringen. Die Türken behaupten, wir wissen nicht mit welchem Grunde, daß es in Asien noch zu heftigen Gefechten gekommen sey, die für die russischen Waffen nicht so glücklich als die frühern ausgefallen wären. Auch versichern sie, unsers Erachtens ganz mit Unrecht, daß die Diversion des Pascha's von Scutari gegen Adrianopel der russischen Armee hätte gefährlich werden können, hätte nicht der inzwischen erfolgte Friedensschluß ihr ein Ende gemacht. Der Sultan hat auf Requisition des Grafen Diebitsch dem Pascha von Scutari, der mit seinen Albanesern auf der Straße von Sophia nach Adrianopel steht, den Befehl zugesandt, Halt zu machen, und den eingetretenen Frieden zu respectiren. Einige zweifeln noch, ob der Pascha diesem Befehle Folge leisten werde, da er große Lust zu haben scheine, das Kriegsglück auf eigene Hand zu versuchen. Indessen ist schwer abzusehn, was ein Haufe Albaneser, dessen Stärke wir zwar nicht genau kennen, der aber diesen ganzen Sommer hindurch von 12,000 Russen unter General Geismar in Zaum gehalten ward, gegen die sehr bedeutende Streitkräfte der in Rumelien versammelten russischen Hauptarmee auszurichten hoffen kann. — Halil-Pascha reist noch nicht nach Petersburg ab; General Diebitsch glaubte sich nicht berechtigt, ihm Pässe zu ertheilen, bevor er deshalb Instructionen eingeholt. Der Reis-Effendi hat fast täglich Conferenzen mit dem Repräsentanten von Rußland, Preußen und England, und der Courierwechsel mit Adrianopel ist sehr lebhaft; man schließt daraus, daß noch wichtige Unterhandlungen mit dem russischen Ober-General gepflogen werden, die wohl zum Theil Bezug auf Griechenland haben mögen. (Allgem. Ztg.)

Griechenland.

Die Florentiner Zeitung meldet in einem Schreiben aus Livorno, vom 16. October: „Nachrichten aus Navarino vom 26. September zufolge, war die griechische Regierung von dem Abschlusse des Friedens zwischen Rußland und der Türkei auf amtliche Weise unterrichtet worden. Graf Capodistrias traf Maaßregeln für die Zusammenberufung eines neuen National-Congresses, auf welchem die Staats-Angelegenheiten definitiv verhandelt werden sollen. Die beabsichtigten Expeditionen zu Land und zu Wasser, um die Türken aus den Städten, die sie noch auf dem griechischen Continent besitzen, zu vertreiben, wurden fortgesetzt. Admiral Miaulis segelte mit der Fregatte „Hellas“ und einigen anderen Schiffen, und Sachini mit 6 Fahrzeugen ab, ersterer um Prevesa, letzterer um den Golf von Salonichi zu blokiren. Graf

Augustin Capodistrias sollte mit den in Missolunghi liegenden Truppen gegen Athen marschiren. Demetrius Ypsilanti wendete sich mit Hadschi Christo zusammen gegen Negroponte, und ein anderes ansehnliches Truppen-Corps war gegen Epirus bestimmt. In letzterem Lande herrscht die größte Anarchie, 8000 Albaneser unterstützen den Pascha gegen die Befehle des Sultans, und da sie seit mehreren Monaten keinen Sold von Konstantinopel empfangen haben, so sind die christlichen und mohamedanischen Einwohner den grausamsten Bedrückungen aller Art von Seiten dieser undisciplinirten Truppen ausgesetzt."

Neusüdamerikanische Staaten.

Bogota, den 14. August. — Der Führer der Post aus Cartagena vom 7ten d. M. ist nebst der Mannschaft des Boots, womit er den Magdalena-Fluß heraufsuhr, ermordet, 67,000 Piaster als Ertrag der Personensteuer, sind geraubt und die Briefe umhergestreut worden. — Das Gold ist hier sehr selten; schlechte Münze in Ueberfluß und keine Rimesse nach Frankreich zu machen möglich.

Am 1. September war Tampico noch in den Händen der Spanier. Die Mexikaner hatten mit 1700 Mann einen fruchtlosen Angriff gemacht; sie hatten den fremden Kaufleuten angezeigt, daß sie am 30. August die Stadt bombardiren würden, und diese hatten sich daher an Bord des Kriegsschiffes United States begeben. Die Kanonade hatte jedoch am 1. September noch nicht begonnen, wahrscheinlich weil die Werke noch nicht fertig waren. Diese Nachricht war mit dem Schiffe Mathilde nach Baltimore gekommen.

Nachrichten aus Valparaiso über Bordeaux melden, die neuste Revolution in Peru habe nicht ohne vieles Blutvergießen stattgefunden. Der Oberst Rollet, ein Franzose in peruanischen Diensten, fiel in die Hände der Gegenparthei, die ihn den Columbiern überlieferte. Diese steckten seinen Kopf auf eine Picke und zerfleischten seinen Leichnam auf die grausamste Weise. Der Urheber der neuen Revolution, General Lafuente, hat die Regierungsform hergestellt, welche vor Bolivars Abreise eingeführt war, und sehr viele Beamte abgesetzt. Gamara ist zum Präsidenten und Lafuente zum Vice-Präsidenten von Peru ernannt. Man erwartete Bolivar zu Lima und befürchtete neue Proscriptionen. — Der Weg von Valparaiso nach Buenos-Ayres war von patagonischen Wilden gehemmt, welche Mendoza blokirten, dessen Einwohner von einigen Fremden, namentlich französischen Reisenden, unterstützt, häufige Ausfälle machten.

Französische Blätter enthalten aus Nord-Amerikanischen Zeitungen bis zum 2. October Folgendes über die Mexikanischen Angelegenheiten. „Am 9. Septbr. hatte Admiral Laborde New-Orleans mit dem dort früher gelandeten Spanischen Bataillon verlassen wollen. — Der Gouverneur von San Luis hatte 800 Mann Reiterei und 2000 Mann Infanterie nach Tampico marschiren lassen. — Von dem großen Kapitel der Kathedrale von Mexiko waren 10,000 Doll. als Beitrag zu den Kriegskosten geschenkt worden. — Den in der Verschwörung von Montagno verwickelten Personen hatte man eine allgemeine Amnestie bewilligt, wodurch es auch den Generalen Barragan und Bravo wieder erlaubt ist, nach Mexiko zurückzukehren."

Miscellen.

Der häufige Courierwechsel zwischen Petersburg, London und Paris läßt vermuthen, daß wichtige Unterhandlungen zwischen den drei Höfen obschweben, und daß die orientalischen Angelegenheiten noch immer die ganze Aufmerksamkeit der hohen Politik beschäftigen. Es scheint, daß das englische Cabinet viele Schwierigkeiten und Widersprüche in der Vollziehung mancher zu London und Adrianopel über Griechenland stipulirten Punkte erblickt, und seine Interessen beeinträchtigt glaubt, sobald nicht bei der Gründung des griechischen Staates mit großer Vorsicht verfahren wird. Es scheint aber auch, daß Rußland das Schicksal der griechischen Nation sehr beherzigt, und sie in eine Lage gesetzt wissen will, die keine Rückkehr unter das abgeschüttelte Joch besorgen läßt, sondern vielmehr ein schnelles Gedeihen der Civilisation verspricht. Der französische Hof ist dadurch in eine schwierige Lage gesetzt; er theilt die Wünsche Rußlands für eine bessere Zukunft Griechenlands, möchte sich aber auch nicht dem englischen Cabinette entgegenstellen, und äußert sich also mit vieler Behutsamkeit. Die Unterhandlungen in London werden demnach in Kurzem die ganze Aufmerksamkeit der Diplomate in Anspruch nehmen. (Neckar-Ztg.)

Der letzte Akt schreibt man von der Donau vom 21. October, zur Bestätigung des Friedens von Adrianopel ist vollzogen worden; der Sultan hat am 27. September den Vertrag ratificirt. Die unruhige Neugierde, welche bisher durch Zweifel über die endliche Lösung der orientalischen Frage in Spannung erhalten wurde, wird fortan wenig Nahrung finden. Ist auch die Entscheidung des Schicksals der hohen Pforte der Art, daß sie keine ewige Dauer verspricht, so ist doch eine Unterbrechung des Einverständnisses der europäischen Mächte, zu Gunsten Mahmuds, undenkbar. Selbst englische Blätter spotten ganz verständig über das Gelüsten einiger Tories, welche noch jetzt, nach Herstellung der Ruhe, einen Kreuzzug, oder wie sie sagen, einen Mondzug, zur Wiederherstellung der Macht, des Ruhms und der Charakterstärke des alten Freundes in Konstantinopel unternehmen möchten. Europa kann mit Zuversicht auf einen mehrjährigen Frieden rechnen. Damit ist aber nicht gesagt, daß die großen Staatsmänner, welche die

Cabinette leiten, jetzt mit verschränkten Armen erwarten werden, was die Zeit etwas Neues bringen möchte. Viel ist noch zu thun, um dem allgemeinen Brande, der vom Oriente hereinzubrechen drohte, die Erneuerung unmöglich zu machen. Fürs Erste muß Griechenlands Schicksal dauernd und rühmlich entschieden werden. Sind wir gut unterrichtet, so dürfte die französische Regierung ihre Einigkeit mit dem aufgeklärten und humanen Geiste des Jahrhunderts dadurch beweisen, daß sie sich der Griechen in den Verhandlungen der Cabinette großmüthig und entschlossen annehmen wird. — Aber selbst nach Beseitigung der griechischen Frage wird es der Weisheit und Thätigkeit der europäischen Cabinette nicht an Anlaß fehlen, sich den Dank der civilisirten Welt zu erwerben. Sie werden ihren Einfluß bei der Pforte dahin verwenden, daß sie diese bestimmen, Einrichtungen zur Sicherheit des orientalischen Handels, zur Abwehrung der Pest, und zur Sicherheit des Eigenthums ihrer christlichen Unterthanen zu treffen. Dadurch allein könnte der Sultan sein Ansehen in Europa wieder gewinnen, und seine Ansprüche auf den Ruhm eines Reformators legitimiren. Die Fortsetzung der Barbarei würde ein Vorwurf gegen ihn, wie gegen Europa seyn. Hier ist der Thätigkeit der Cabinette ein ehrenvolles Feld eröffnet. — Endlich, um die Gesundheit des Welttheils völlig wieder herzustellen, wird auch in Spanien und Portugal die Anwendung einiger wirksamen Heilmittel nöthig seyn. So wird der Friede die Ruhe herstellen, nicht aber die Einführung thatenloser Muße seyn. Je mehr die civilisirte Welt jetzt erwartet, desto größer ist ihr Vertrauen in die Weisheit der Regierungen. Es ist die Aufgabe diesem Vertrauen zu entsprechen. (Allg. Z.)

Der Apotheker, Christ. v. Stahl in Augsburg, ist für die Entdeckung des Chlorkalkes als eines Mittels zur Zerstörung miasmatischer, kontagiöser und anderer Krankheitsstoffe von Sr. Maj. dem König von Baiern mit der goldenen Civil-Verdienstmedaille belohnt worden.

Die Akademie der Wissenschaften in München soll den Auftrag haben, einen bedeutenden Ehrenpreis demjenigen baierischen Dichter auszusprechen, der bis zum 1. Januar 1831 fünfzig der besten, schönsten und originellsten, bis dahin noch ungedruckten Romanzen und Balladen aus der reichhaltigen Geschichte Baierns an das akademische Preisgericht einsenden würde.

Italienische Zeitungen erklären aus Auftrag der Madame Catalani, daß sie sich auf ihre Güter in Toskana begeben und dort den Rest ihres Lebens im Schooße ihrer Familie ruhig zubringen wolle, „obgleich sie noch immer ihre unerreichbaren Gesangmittel besitze.“

Das Jour. de Petersb. macht bekannt, daß Se. Maj. der König von Baiern dem Baron Speck von Sternburg zwei Stücken Land im Isarkreise geschenkt hat, um dort Schaafheerden von feiner Wolle zu errichten. Der Baron schreibt aus Leipzig an die agronomische Societät zu Moskau, daß dies ihm gelungen ist, und daß seine vielfachen Verbindungen ihn in den Stand setzen, jährlich 4 bis 5000 Quintaux russischer Wolle zu verkaufen, weshalb er die Eigenthümer von Schaafheerden auffordert, ihm ihre Wolle zu schicken.

Breslau, den 3. November. — Am 30sten v. M. wurde durch den Schiffer Lindner und die Zimmer-Gesellen Walter und Winkler, eine 64 Jahr alte Hospitalitin vom Tode gerettet, welche von einem Floße auf der Ohlau abgeglitten, rückwärts ins Wasser gefallen, jedoch glücklicherweise mit einem Fuße an einer Kette des Floßes hängen geblieben war. In dieser Lage, und zwar den Kopf unter dem Floße, wurde sie von obigen noch zeitig genug gefunden und herausgezogen.

In voriger Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 26 männliche und 25 weibliche, überhaupt 51 Personen. Unter diesen sind gestorben: an Abzehrung 7, an Altersschwäche 3, an Krämpfen 13, an Schlagfluß 1, an Lungen- und Brustleiden 8. Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter einem Jahre 13, von 1 bis 5 J. 10, von 5 bis 10 J. 1, von 20 bis 30 J. 5, von 30 bis 40 J. 2, von 40 bis 50 J. 3, von 50 bis 60 J. 3, von 60 bis 70 J. 11, von 70 bis 80 J. 3, von 90 bis 95 J. 1.

An Getreide ist in derselben Woche auf hiesigen Markt gebracht und verkauft worden: 1456 Scheffel Weizen, 2611 Scheffel Roggen, 585 Scheffel Gerste, 1426 Scheffel Hafer.

Im vorigen Monat sind aus Oberschlesien auf der Oder hier angekommen: 153 Schiffe mit Bergwerks-Produkten, 95 Schiffe mit Brennholz, 6 Schiffe mit Staabholz, 3 Schiffe mit Militair-Effecten, 1 Schiff mit Wolle, 33 Gänge Bauholz.

Im nämlichen Monat sind vor folgenden Häusern die Bürgersteige mit Granitplatten belegt worden: vor No. 15 auf der Oderstraße, die beiden Fronten des Hauses No. 51 auf der Schweidnitzer- u. Junkern-Straße, vor No. 17, 61 und 86 auf der Klosterstraße, die Fronten des Königl. Regierungs-Gebäudes auf der langen Holz- und Ziegen-Gasse, vor No. 49, 50, 52, 53 und 55 auf der Schweidnitzer-Straße und die Fronten des Hauses No. 39 auf der Schuhbrücke und am Universitätsplatz. Auch wurden die Häuser No. 3 auf der Kloster-Straße, No. 4 am Hintermarkt, No. 10 und 11 auf der Mäntlergasse, No. 20 auf der Altbüssergasse und No. 10 auf der Seminariengasse, neu abgefärbt.

Beilage zu No. 259. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 4. November 1829.

Miscellen.

Vom Westerwald (in den Rheingegenden an der Lahr, Lippe rc.) meldet man: „Wir sind am Ende des Oktober, und noch nicht in der Mitte der Erndte. In hiesiger Gegend sieht man nicht nur noch Hafer und Gerste in Menge auf den Feldern, sondern selbst von dem Korn steht schon vieles an 4 Wochen lang aufgesetzt, und kann, wegen anhaltenden Regens und Nebels, nicht eingebracht werden. An vielen Orten haben die Landleute noch die Hälfte ihres diesjährigen Heues in den Wiesen stehen. Selbst die Kartoffeln, diese Pflanze für die Aermeren, ist an vielen Orten mißrathen, und man sieht, wenn das Wetter nicht das Einfahren der, sonst reichen, Fruchterndte begünstigt, nicht ab, wovon der Bauer mit seinem Vieh, der Hauptnahrungsquelle hiesiger Gegend, bis zum nächsten Frühling leben soll.“

In Luzern zeigt ein italienischer Künstler ein aus Buchs geschnitztes Christus-Bild, an welchem er 5 Jahre gearbeitet hat, und an welchem über 200 Figuren aus dem alten Testament angebracht sind.

Getreide-Berichte.

London, vom 20. October. — Die gestriegen Zufuhren neuen Weitzens von Essex, Kent und Suffolk, haben den Markt sehr gedrückt. Von den geringen und mitt. Sorten bleibt Vieles unverkauft, und selbst der schönste schwere Weitzen mußte sich eine volle Preis-Erniedrigung von 2 S. gefallen lassen. Obwohl auch in der vorigen Woche 6030 Quarter fremden Weitzens angeführt sind, so haben wir doch nur einen geringen Vorrath von wirklich recht schöner Waare; diese findet daher auch immer ihren Käufer, während andere Parthieen dem Strome folgen müssen. — Gerste, davon war der Markt ebenfalls überführt, und Preise daher sehr flau. Die allerbeste, neue engl. Malzgerste ist zu 35 S. verkauft; und geringe zu 28 S. zu haben. Der hiesige Preis-Courant notirt alte Gerste sogar bis 20 S. herunter.

Zu Magdeburg standen die Preise am 28. Oct.: Weitzen 50 Rthlr. Roggen 33 Rthlr. Gerste 22½ Rthlr. Hafer 15¾ Rthlr.

Mainz, vom 24. October. — Die Zufuhren für unsern gestrigen Fruchtmarkt waren zwar etwas bedeutender als am vorhergehenden, jedoch für die anhaltende Nachfrage von außerbalb, besonders für den Weitzen, nicht zureichend. Aus diesem Grunde sind auch sämmtliche Preise etwas höher gegangen. Weitzen zu 9 Fl. 7 Kr.; Korn zu 5 Fl. 51 Kr.; Gerste zu 4 Fl. 8 Kr., Hafer zu 3 Fl. der Malter. Ob die Bestellungen vom Auslande die Folgen eines wirklichen Bedarfs sind, oder ob solche im Wege der Spekulation gemacht werden, kann man zur Stunde noch nicht angeben.

Stettin, vom 27. October. — Bloß Roggen hatte einigen Umsatz. In den letzten Tagen voriger Woche wurden unerwartet und ganz rasch nahe an 300 Wispel gekauft. Alter vom Boden zu 22½ à 23 Rthlr., Neuer zu 25½ à 26 Rthlr. Seitdem ist es wieder stille hiermit; jedoch will man behaupten, daß heute noch ein Pöstchen alter zu 23¼ oder 23½ Rthlr. gekauft sey. Preisveränderungen haben nur Roggen und Gerste erlitten. Es werden heute für Erstere 24½ à 28 Rthlr., und für Letzere 20 à 23 Rthlr. gefordert.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter Henriette mit Herrn N. Pick, aus Landsberg a. d. W., beehren wir uns Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen. Breslau den 3. November 1829.

S. Friedeberg nebst Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Henriette Friedeberg.
N. Pick.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 1sten d. M. hieselbst vollzogene eheliche Verbindung, geben wir uns die Ehre Anverwandten und Freunden ganz ergebenst anzuzeigen, und empfehlen uns bei unserem Abgange nach Herrnlauersitz, zu fernerem geneigten Wohlwollen.

Pürscham den 3. November 1829.

Pauline Littmann, geborne Otto.
Friedrich Littmann, Lieutenant im 2ten Bataillon 10ten Landwehr-Regiments, und Gutsbesitzer.

Todes-Anzeige.

Den am gestrigen Tage 5½ Uhr Abends, an Auszehrung und gänzlicher Entkräftung erfolgten sanften Tod unserer innigst geliebten Mutter, Inspectorin Kaposty, geborne von Kornatzky, in einem Alter von 53 Jahren 5 Monaten, meldet Verwandten Freunden und Bekannten, unter Verbittung der Beileidsbezeigung, mit tiefbetrübten Herzen.

Elbing den 27. October 1829.

Charlotte Missling, geborne Kaposty, als einzige Tochter.
Carl Missling, Post-Secretair, als Schwieger-Sohn.

Proclama.

Auf den Antrag des Königl. Oberst-Lieutenant von Kurßel zu Bonn, ist die Subhastation des im Fürstenthum Brieg und dessen Strehlenschen Kreise gelegenen ritterlichen Gutes Dobergast nebst Zubehör, welches im Jahre 1828 nach dem bei dem hiesigen Königl. Ober-Landes-Gericht aushängenden Proclama beigefügten, zu jeder schicklichen Zeit einzusehenden Taxe auf 34,318 Rthlr. 8 Sgr. abgeschätzt ist, von Uns verfügt worden. Es werden alle zahlungsfähige Kauflustige hierdurch aufgefordert, in den angesetzten Bietungs-Terminen, am 4. August, am 3. November d. J., besonders aber in dem letzten Termine am 4ten Februar k. J. Vormittags um 10 Uhr, vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Assessor Herrn v. Haugwitz, im hiesigen Ober-Landes-Gerichts-Hause in Person oder durch einen gehörig informirten und mit gerichtlicher Special-Vollmacht versehenen Mandatar, aus der Zahl der hiesigen Ober-Landes-Gerichts-Justiz-Commissarien (wozu ihnen für den Fall etwaniger Unbekanntschaft die Justiz-Commissarien v. Linstow, Gräff und Bolzenthal vorgeschlagen werden) zu erscheinen, die Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen, ihre Gebote zum Protokoll zu geben und zu gewärtigen, daß der Zuschlag und die Adjudication an den Meist- und Bestbietenden wenn keine gesetzliche Anstände eintreten und ohne Rücksicht auf später etwa eingehende Gebote, erfolgen.

Breslau den 13. Februar 1829.

Königlich Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Nachträglicher Vermerk.

Nach der auf den Antrag des Besitzers des Gutes Dobergast des Königl. Lieutenants von der Armee Moritz August Wilhelm von Kurssell, von der Breslau Briegschen Fürstenthums Landschaft vorgenommenen Revision der Taxe, ist der Werth des Gutes Dobergast auf 41,492 Rthlr. 20 Sgr. mit Worten Ein und Vierzig Tausend Vier hundert Zwei und Neunzig Reichsthaler 20 Sgr. festgesetzt worden.

Breslau den 24sten July 1829.

Königlich Preußisches Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Bekanntmachung.

Bei dem Königlichen Ober-Landes-Gericht von Ober-Schlesien sollen auf den Antrag der Banquier J. B. Frankschen Erben die im Fürstenthum Oppeln und dessen Coseler Kreise belegenen und wie die an der Gerichtsstelle aushängende, auch in unserer Registratur einzusehende Taxe nachweiset im Jahre 1828 durch die Oberschlesische Landschaft nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pro Cent auf 35.327 Rthlr. 22 Sgr. abgeschätzten Rittergüter Lohnau und Blazeowitz nebst Zubehör im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Alle Besitz- und Zahlungsfähige Kauflustige werden daher hierdurch aufgefordert und ein-

geladen, in den hierzu angesetzten Terminen den 3. November 1829 und den 3. Februar 1830 besonders aber in dem letzten und peremtorischen Termine den 3. May 1830 jedesmal Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Rath Theden in unserm Geschäfts-Gebäude hieselbst zu erscheinen, die besondern Bedingungen der Subhastation, wozu insbesondere gehört: „daß der Adjudicator ad rationem pretii sowohl die von der Landschaft gekündigten 8,275 Rthlr. Pfandbriefe an die Landschaft, als auch von dem nach Abzug dieser Summe verbleibenden Kaufgelderrückstande 1/3 des Letztern im Termine der Natural-Tradition ad Depositum gezahlt werde." daselbst zu vernehmen, ihre Gebote zu Protokoll zu geben, und zu gewärtigen, daß demnächst, insofern keine rechtlichen Hindernisse eintreten, der Zuschlag der Güter an den Meist- und Bestbietenden erfolgen werde. Uebrigens soll nach gerichtlicher Erlegung des Kaufschillings die Löschung der sämmtlichen eingetragenen, jedenfalls der leer ausgebenden Forderungen, und zwar der letzteren, ohne daß es zu diesem Zwecke der Produktion der Instrumente bedarf, verfügt werden. Ratibor, den 22. May 1829.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Ober-Schlesien.

Bekanntmachung.

Dem Publico wird mit Bezug auf die Subhastations-Anzeige vom 22sten May d. J. in Betreff der Güter Lohnau und Blazcowitz Coseler Kreises, bekannt gemacht: daß von der dort angegebenen Taxe pr 35,327 Rthlr. 22 Sgr. die darunter mit begriffenen Kaufgelder, für die durch die Reluition der Bauern von Seiten des Dominii erworbenen, und von diesem unterm 20sten May 1820 ohne Consens der Real-Gläubiger veräußerten Grundstücke von 365 Morgen 51¾ □Ruthen, zusammen im Betrage von 8036 Rthlr. 7 Sgr. in Abzug kommen, und daher die Taxe nur nach Höhe von 27,291 Rthlr. 15 Sgr. der Subhastation selbst zum Grunde liegt.

Ratibor den 4ten September 1829.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Oberschlesien.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Den unbekannten Gläubigern des am 9ten Juny 1829 zu Frankenthal verstorbenen Gutsbesitzers Friedrich Wolfgang Schaubert, wird hierdurch die bevorstehende Theilung der Verlassenschaft bekannt gemacht, mit der Aufforderung, ihre Ansprüche binnen drei Monaten anzumelden, widrigenfalls sie damit nach §. 137. und folg. Tit. 17. Allg. Landrechts an jeden einzelnen Miterben, nach Verhältniß seines Erbantheils werden verwiesen werden.

Breslau den 19ten September 1829.

Königl. Preuß. Pupillen-Collegium.

Subhastations-Bekanntmachung.

Auf den Antrag des Kaufmann Philani soll das dem Leder- und Saffianfabrikant Ringe gehörige, und wie die an der Gerichtsstelle aushängende Tax-Ausfertigung nachweiset, im Jahre 1829 nach dem Materialien-Werthe auf 9572 Rthlr. 28 Sgr., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pro Cent aber, auf 11,741 Rthlr. 6 Sgr. abgeschätzte Haus N. 1754. D. des Hypotheken-Buches neue No. 4. an der Mathias-Kunst, im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Demnach werden alle Besitz- und Zahlungsfähige durch gegenwärtiges Proclama aufgefordert und eingeladen: in den hierzu angesetzten Terminen, nämlich den 25sten August 1829 und den 3ten November c., besonders aber in dem letzten und peremtorischen Termine den 12ten Januar 1830 Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Freiherrn von Amstetter in unserm Partheien-Zimmer No. 1. zu erscheinen, die besondern Bedingungen und Modalitäten der Subhastation daselbst zu vernehmen, ihre Gebote zu Protokoll zu geben und zu gewärtigen, daß demnächst, insofern kein statthafter Widerspruch von den Interessenten erklärt wird, der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden erfolgen werde. Uebrigens soll, nach gerichtlicher Erlegung des Kaufschillings die Löschung der sämmtlichen eingetragenen, auch der leer ausgehenden Forderungen und zwar der letzteren, ohne daß es zu diesem Zwecke der Production der Instrumente bedarf, verfügt werden. Breslau den 26. May 1829.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Bekanntmachung.

Auf den Antrag des von Dobschützschen Curatoris litis, Justiz Commissions-Rath Paur soll das den Kloseschen Erben gehörige und, wie die an der Gerichtsstelle aushängende Tax-Ausfertigung nachweiset, im Jahre 1829 nach den Materialien Werthe auf 3043 Rthlr. 15 Sgr. 6 Pf. nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 proCent aber auf 2371 Rthlr. 25 Sgr. abgeschätzte Grundstück Nro. 22. des Hypotheken-Buches, neue Nro. 35. der Klosterstraße im Wege der nothwendigen Subhastation, verkauft werden. Demnach werden alle Besitz- und Zahlungsfähige durch gegenwärtiges Proclama aufgefordert und eingeladen, in den hiezu angesetzten Terminen, nähmlich den 31. August a. c. und den 3. November a. c. besonders aber in dem letzten und peremtorischen Termine den 12. Januar 1830 Vormittags um 11 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rathe Muzel in unserm Partheien-Zimmer Nro. 1. zu erscheinen, die besonderen Bedingungen und Modalitäten der Subhastation daselbst zu vernehmen, ihre Gebote zu Protokoll zu geben und zu gewärtigen, daß demnächst, in so fern kein statthafter Widerspruch von den Interessenten erklärt wird, der Zuschlag an den Meist- und Bestbiethenden erfolgen werde. Uebrigens soll nach ge-

richtlicher Erlegung des Kaufschillings die Löschung der sämmtlichen eingetragenen auch der leer ausgehenden Forderungen und zwar der letzeren ohne daß es zu diesem Zwecke der Production der Instrumente bedarf, verfügt werden.

Breslau den 2ten Juny. 1829.

Das Königl. Stadt = Gericht.

Bekanntmachung.

Das dem Erbsaß Johann Gottlieb Rabe gehörige und, wie die an der Gerichtsstelle aushängende Tax-Ausfertigung nachweiset, im Jahre 1829 nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pro Cent auf 1155 Rthlr. abgeschätzte Grundstück No. 6. des Hypotheken-Buches vor dem Ohlauer-Thore, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Demnach werden alle Besitz = und Zahlungsfähige hierdurch aufgefordert und eingeladen, in dem hiezu angesetzten peremtorischen Termine den 12ten November c. Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Justiz = Rathe Beer in unserm Partheien-Zimmer No. 1. zu erscheinen, die besondern Bedingungen und Modalitäten der Subhastation daselbst zu vernehmen, ihre Gebote zu Protocoll zu geben und zu gewärtigen, daß demnächst, insofern kein statthafter Widerspruch von den Interessenten erklärt wird, nach eingeholter Genehmigung des Königl. Stadt-Waisen-Amtes, der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden erfolgen werde.

Breslau den 10ten August 1829.

Das Königliche Stadt = Gericht.

Edictal = Citation.

Alle diejenigen, welche als Eigenthümer, Cessionarien, Erben, Pfand = oder sonstige Briefsinhaber oder auf irgend eine andere Weise an folgende in unserm Depositorium befindliche Massen, als: 1) an nachstehende Percipienda aus der Gottfried Kryschschen Concurs = Masse: a. des Handlungs = Diener Krysch von 6 Rthlr. 28 Sgr. 2 Pf.; b. des Schneider Jischt von 1 Rthlr. 27 Sgr. 2 Pf.; c. der Handlung Westrich und Pohl zu Amsterdam, von 53 Rthlr. 13 Sgr.; d. der Handlung Theodor Gülcher zu Amsterdam, von 53 Rthlr. 12 Sgr. $10\frac{1}{4}$ Pf.; 2) an die Dorothea Lesserinsche Masse von 11 Rthlr. 20 Sgr. 5 Pf. baar und 188 Rthlr. Activa; 3) an die Carl Igelsche Masse von 3 Rthlr. 26 Sgr. 3 Pf. baar und 2 Rthlr. 15 Sgr. Activa; 4) an die Martin Kretschmersche Masse von 14 Rthlr. 5 Sgr. $9\frac{1}{2}$ Pf.; 5) an die Carl Gottlieb Wielischsche Concurs = Masse von 349 Rthlr. 12 Sgr. $9\frac{3}{4}$ Pf.; 6) an das Percipiendum der Handlung Lecourt in Paris, aus der Benedict Michael Adolphschen Concurs-Masse von 3 Rthlr. 22 Sgr.; 7) an das Percipiendum der Handlung Favence & Compagnie zu London, aus der Johann Gottlieb Hünerschen Schuldenmasse von 102 Rthlr. 21 Sgr. $7\frac{1}{4}$ Pf.; 8) an das Percipiendum des Kaufmann Wilhelm Becker aus der Kaufmann Johann Wilhelm Hennigschen Concurs = Masse von 5 Rthlr. 15 Sgr.; 9) an das Percipiendum der verwittweten Schneidermeister Wolff, aus der Wolffschen Kaufgelder = Masse von 2 Rthlr. 28 Sgr. 7 Pf.; 10) an die Hierschesche Pupillen = Masse von 38 Rthlr. 29 Sgr. 1 Pf., rechtliche Ansprüche zu haben vermeinen, werden hierdurch aufgefordert, diese ihre Ansprüche in dem hierzu auf den 7ten December c. Vormittags 10 Uhr, vor unserm Deputirten Herrn Justiz = Rathe Grünig, angesetzten Termine an unserer Gerichtsstelle im Partheienzimmer No. 1. in Person oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen auf den Fall der Unbekanntschaft die Herren Justiz-Commissarien Pfendsack, Justiz-Rath Merkel und Ober = Landes = Gerichts = Assessor Jungnitz vorgeschlagen werden, anzumelden und zu bescheinigen, sodann aber das Weitere zu gewärtigen. Die in dem angesetzten Termine ausbleibenden Interessenten werden dagegen mit ihren etwanigen Ansprüchen an jene Massen, unter Auferlegung immerwährenden Stillschweigens, ausgeschlossen, und letztern als herrenloses Gut dem Jurisdictions-Inhaber zugesprochen werden.

Breslau den 7ten August 1829.

Das Königl'che Stadt = Gericht.

Bekanntmachung.

Den Interessenten der Schlesischen Privat-Land-Feuer-Societät, machen wir hierdurch bekannt: daß der vom 1sten May bis letzten October d. J. zu entrichtende Beitrag vom Hundert der Assecurations = Summe 5 Sgr. 6 Pf. beträgt, wobei wir zugleich die pünklichste Einzahlung der diesfälligen Beiträge nach §. 24. des revidirten Privat-Land-Feuer-Societäts-Reglements von 1826, in Erinnerung bringen.

Breslau am 1sten November 1829.

Schlesische General-Landschafts-Direction.

Auction.

Es sollen am 5ten November c. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr in dem Hause No. 17. auf dem Neumarkt, die zum Nachlaß des Nagelschmidt Weber gehörigen Effekten, bestehend in Gold und Silber, Uhren, Kupfer, Zinn, Betten, Meubeln, Kleidungsstücken, Handwerkzeug und Nägeln, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 30sten October 1829.

Der Stadtgerichts = Secretair Seger.

Proclama.

Nachdem auf den Antrag der Pfeillerschen Testaments = Universal = Erbin über den Nachlaß der am 3ten April d. J. verstorbenen Johanne Josepha verwittweten Oberamtmann Pfeiller, geborne Kornetzky verw. gewesene Oberamtmann Paul, der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden, so werden sämmtliche Gläubiger zur Anmeldung und

Ausweisung ihrer Ansprüche auf den 7ten Januar 1830 Vormittags 9 Uhr vor dem Königlichen Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Herrn Fröhlich hiemit unter der Warnung vorgeladen, daß die außenbleibenden Gläubiger aller ihrer etwanigen Vorrechte verlustig erklärt und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden sollen. Zugleich werden alle diejenigen, welche von der verstorbenen verw. Oberamtmann Pfeiller, früher verw. gewesene Ober-Amtmann Paul geb. Kornetzky Darlehn erhalten haben, oder auf irgend eine Weise derselben etwas schuldig geworden, hiermit vorgeladen, spätestens bis zu dem obgedachten Liquidations-Termine ihre Schulden an die Masse zu bezahlen, oder dieselbe dieserhalb sicher zu stellen, widrigenfalls nach Verlauf dieses Termins dieselben im Wege Rechtens dazu angehalten werden würden.

Reichenbach den 29sten August 1829.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Von Seiten des unterzeichneten Stadtgerichts wird in Gemäßheit der §. 137. bis 146. Titel 17. Theil 1. des allgemeinen Landrechts den unbekannten Gläubigern des am 24sten März dieses Jahres allhier verstorbenen Bäckermeisters Franz Gäbel die bevorstehende Theilung der Verlassenschaft hiermit öffentlich mit der Aufforderung bekannt gemacht, ihre etwanigen Ansprüche an dieselbe binnen 3 Monaten anzumelden, widrigenfalls sie es sich selbst beizumessen haben, wenn sie künftig damit an jeden einzelnen Miterben, nach Verhältniß seines Erbantheils, werden verwiesen werden.

Raudten den 26sten September 1829.

Königl. Preuß. comb. Stadtgericht von Raudten und Köben.

Edictal-Citation.

Von dem unterzeichneten Gerichts-Amte wird der aus Schmolz gebürtige Christoph Hoffmann, welcher im Jahre 1807 als Füselier des Fürst von Hohenloheschen Infanterie-Regiments unter den Gefangenen mit nach Frankreich transportirt worden, da er bis jetzt weder in seine Heimath zurückgekehrt ist, noch über sein Leben und seinen Aufenthalt einige Nachricht gegeben hat, auf den Antrag seiner Geschwister hierdurch vorgeladen, binnen 9 Monaten, spätestens aber in termino peremtorio den 29sten May 1830 Vormittags um 10 Uhr, in der Wohnung des unterzeichneten Gerichts-Amts, im weißen Hirsch auf der Kupferschmiedtstraße hieselbst, entweder persönlich, oder durch einen zulässigen, mit gehöriger Vollmacht und Information versehenen Mandatarium zu erscheinen, über sein Außenbleiben Red und Antwort zu geben, widrigenfalls aber zu gewärtigen, daß er für todt erklärt und sein gesammtes Vermögen den sich gemeldeten gesetzlichen Erben werde zuerkannt, und respective überwiesen werden.

Breslau den 20sten August 1829.

Das Gräflich von Königsdorffsche Gerichts-Amt von Groß- und Klein-Schmolz.

---

† † †

Es ist eine Anzahl Verehrer Schiller's übereingekommen, den 10ten d. M. (Schiller's Geburtstag) im Zwinger-Saale feiernd zu begehen. Um jedoch den übrigen, gewiß zahlreichen Verehrern des unsterblichen Dichters Gelegenheit zu geben, sich anschließen zu können, werden dieselben ersucht, sich bei dem Herrn Schlichting in der Börse, bei welchem ein Circular ausliegt, zu melden.

Breslau den 3ten November 1829.

Gesuchtes Capital.

3500 Rthlr. als das erste 1/3 des Feuercatastre, auf einem in einer der belebtesten Straße gelegenen Hause, werden ohne fremde Einmischung gesucht. Nicolai-Straße No. 35, erste Etage.

Guts-Verkauf.

Ich bin Willens die in Prisselwitz, Breslauer Kreises, erkaufte vierhufige Rustical-Wirthschaft wieder zu verkaufen; diese Possession ist von allen Natural-Diensten völlig frei, hat 80 Scheffel altes Bresl. Maas, auf jedes der drei Felder Aussaat, die Gemeinheits-Separatur ist 1811 gewesen. In Ansehung der Zahlung werde ich annehmbare Bedingungen machen. Kauflustige können sich jeden Donnerstag vom 22sten October bis 19ten November c. a. daselbst melden und diese Possession in Augenschein nehmen, ich werde in diesem Zeitraum jeden Donnerstag mich daselbst aufhalten.

Nassen-Brocguth den 16ten October 1829.

Der Erb-Scholtiseybesitzer Hoffmann.

Anzeige.

Wer eingefangene Rebhühner paarweise zu verkaufen hat, beliebe es auf der Weidenstraße No. 30. beim Haushälter anzuzeigen.

Städtischen Dünger

weiset zum billigen Verkauf nach das Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Anzeige.

Von denen bisher für die Apotheken so allgemein beliebten zinnernen Geräthschaften, die aus reinem englischen Zinn getrieben, nicht gegossen, habe ich wieder einen neuen Transport, bestehend in Pfannen und Kesseln von jeder beliebigen Größe, in Commission erhalten und verkauft solche zu herabgesetztem Fabrikpreise:

die Droguerie-Handlung D. E. Krug's Wwe. am Ringe Nro. 22.

Anzeige.

Zufällig besitze ich eine Parthie gutes und außerordentlich dauerhaft gearbeitetes

blaues, rothes, braunes und graues Tuch,

und offerire solches à Elle 16 bis 20 Groschen, in ganzen Stücken noch billiger.

B. A. Fuhrmann,
Mathias-Straße im blauen Hause.

Anzeige.

Zufolge mehrfacher Anfragen, zeige ich hiermit ergebenst an: daß ich so eben die zweite Zusendung Eau de Cologne für auswärtige Rechnung erhalten habe, und im Auftrage die Kiste von sechs Flaschen zu dem billigen Preise mit 1 Rthlr. verkaufe.

B. Lehmann,
am Ringe Nro. 58.

Flick - Heringe

von ausgezeichneter Güte erhielt mit gestriger Post

Friedrich Walter,
am Ringe No. 40, im schwarzen Kreuz.

Anzeige.

Ich zeige hiermit öffentlich an, daß ich Sonntag den 8ten November meinen neueingerichteten Bier- und Branntweinschank eröffnen werde, wozu ich Freunde und Gönner ergebenst einlade.

C. Jamson, Branntweinbrenner,
Neuscheitnig, Ufergasse No. 45.

Anzeige.

Neuen Carol. Reis und neuen holländ. Käse offerirt

C. F. Wielisch sen.,
Ohlauer-Strasse No. 12.

Mit ganz frischen, außerordentlich feisten wilden Enten, so wie mit allen andern Sorten Wildpret, empfiehlt sich, bei Versicherung der billigsten Preise, zu geneigter Abnahme.

J. Henkel Wildbrethändler,
Elisabeth-Straße No. 10. im Keller.

Anzeige.

Einem hohen Adel und geehrtem Publikum zeigen Unterzeichnete hiermit ergebenst an: daß Mittwoch den 4ten November keine Vorstellung ist, jedoch Donnerstag den 5ten zum letzten Male eine große brillante Vorstellung zu geben die Ehre haben wird. Das Nähere besagen die Anschlage-Zettel.

Die Familie Chlarini.

Anzeige.

Aechte (nicht sogenannte) Teltower Rübchen erhielt und offerirt

Friedrich Walter,
am Ringe No. 40. im schwarzen Kreuz.

Loosen - Offerte.

Kaufloose zu der 5ten Klasse empfiehlt:

Friedr. Ludw. Zipffel,
No. 38. am großen Ringe.

Loosen - Offerte.

Mit Kaufloosen zur 5ten Klasse 60ster, so wie mit Loosen zur 4ten Courant-Lotterie, empfiehlt sich ergebenst: August Leubuscher,
Blücherplatz No. 8. zum goldnen Anker genannt.

Zu vermiethen.

Auf der Olauer-Straße No. 19, eine sehr schöne Handlungs-Gelegenheit mit Wohnung, (oder auch zu anderweitigen Gebrauch) bestehend: in einem vorzüglich großen Gewölbe, daran stoßenden Schreibstube, zwei Wohnstuben, Küche, Remise und großen trocknen Keller, ist baldigst zu beziehen. Das Nähere zu erfragen: bei der Eigenthümern im 2ten Stock.

Ein Absteigequartier

für die Dauer des Landtags, ist zu vermiethen. Nikolai-Straße No. 77, zweite Etage.

Vermiethung.

Auf der Schmiedebrücke Nro. 1. (nahe am Ringe) ist die erste Etage aus drei Stuben bestehend, nebst allem Zubehör Termin Weihnachten zu vermiethen und das Nähere daselbst bei der Eigenthümerin zu erfahren.

Angekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Hr. Lomatsch, Justiz-Kanzleirath, von Rotenburg; Hr. Schomburg, Oekonom, von Tilleda; Hr. Rindfleisch, Lieutenant, von Münsterberg; Herr Kühmer, Referendarius, von Wansleben. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Maisan, Gutsbes., von Landeshuth; Herr v. Kessel, von Zeisdorff. — Im goldnen Baum: Herr Kunkel, Posthalter, von Bojanowo; Hr. Bänsch, Kaufmann, von Lissa. — Im blauen Hirsch: Hr. Elsner, Oberamtmann, von Reindorff. — Im Rautenkranz: Hr. Dietrich, Pastor, von Mielitsch. — Im weißen Adler: Hr. v. Hantke, Hauptmann, Frau Majorin v. Vollmar, beide von Brieg. — In der großen Stube: Hr Majunke, Oberamtmann, von Klein-Ossig. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Coln Arendator, von Ohlau. — In der goldnen Krone: Hr. Emmich, geheimer Secretair, von Berlin. — Im goldnen Löwen: Hr. Meyer, Kaufm., von Schweidnitz. — Im Schwerdt (Nicolaithor): Hr. von Gaffron, Major, von Raschau; Herr Bänisch, General-Pächter, von Preichau. — Im Privat-Logis: Hr. Baron v. Sehr-Thoß, von Olbersdorff, Blücherplatz No. 13.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Korn'schen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.